

NEUBAU RATHAUSSTRASSE 1, 1010 WIEN

Wettbewerb / Phase 1

Projektbeschreibung

Der Baukörper bildet eine städtebauliche Konstante die sich räumlich in das Rathauscarree fügt und als fehlendes Verbindungsglied zur Vorstadt verstanden wird. Durch seine Schlankheit öffnet es, in Anlehnung an die historische Markthalle, den öffentlichen Raum der Rathausstrasse und macht ihn somit wieder für die Öffentlichkeit nutzbar. Dadurch wird auch dem gegenüberliegenden Gebäude der Charakter einer Rückseite genommen und es erhält wieder eine seiner Lagegunst entsprechenden Adresse.

Das Gebäude ist in zwei Volumina gegliedert welche als Gelenk im Stadtraum zwischen Rathauscarree und Vorstadt vermitteln. Das obere Volumen nimmt Bezug auf die strenge Morphologie des Rathauscarree. Das Sockelgeschoss orientiert sich am Stadtraum mit den über Jahre entstanden Strassen und Wegeverbindungen und wird dadurch Teil des öffentlichen Lebens.

An der Schnittstelle Auerspergstrasse, Josefstädter Strasse, Stadiongasse und Landesgerichtstrasse nimmt die Geometrie den Strassenverlauf auf und bildet zur Landesgerichtstrasse das Foyer als markanten Eingangsbereich aus. Durch diese Positionierung des Einganges, vermeidet das Gebäude eine Konkurrenzsituation mit den örtlichen Monumentalbauten die sich durch ihre mittig gelegenen Eingänge definieren.

Weitere Einzelhandelsflächen gliedern sich flexibel zu jedem umliegendem Strassenraum und lassen sich in einem zukünftigen Szenario auch in das Untergeschoss erweitern.

Die sich in den Obergeschossen befindenden Büroetagen sind flexibel als Zellenbüro, Kombibüro und Großraumbüro beispielbar und lassen sich je Etage in vier unterschiedliche Einheiten unterteilen. Das erste Untergeschoß kann unterschiedlich auf das Raumprogramm reagieren. Es beinhaltet Lagerflächen für Büro und Einzelhandel sowie den gesamten Technikbereich. Im zweiten und dritten Untergeschoss befindet sich die Tiefgarage die in der weiteren Planung nach den gängigen Regeln der Technik ausformuliert wird und einen separaten Zugang zum entstandenem Platz erhält.

Die flexible vorgehängte Fassade reagiert durch die Ablesbarkeit der einzelnen Geschoss- und Programmgruppen und die Materialität auf die historische Bebauung und gliedert sich somit in den städtebaulichen Kontext.